

# Spangenberg Zeitung.

Blatt für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

## Erste

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. 20 Pf. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



## Anzeigen

werden die sechsgehaltene 8 mm hohe (Netto-)Zeile über deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatte. Restamen kosten pro Zeile 40 Pf. Verantwortlichkeit für Platz, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 27771.

Annahmegrab für Offerten und Ankündigungen beträgt 15 Pfg. Zeitungsbelegungen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 83.

Donnerstag, den 16. Juli 1925.

18. Jahrgang.

Die Tage der Jugend, sie glänzen und blühen;  
O laß uns der Jugend genießen!

## Ein neuer Akt beginnt.

Die Rubrikation ist begonnen worden. Ob sich die Hoffnungen, die an den Anfang der Rubrikation geknüpft worden sind, sich im erwarteten Maße verwirklichen werden, das läßt sich heute noch nicht sagen. Jedenfalls fehlt es sowohl bei uns wie im Ausland nicht an Stimmen, die in die Enderfüllung Zweifel setzen.

Wie dem auch sei, was in den geräumten Gebieten ausbleiben wird, ist nicht viel mehr als eine geringe Schade unwillkürlich auf. Die Folgen der Verengung haben so tief in das Gefüge der Wirtschaft eingegriffen, das weit und breit die offene Marktschloße liegt.

Der vier Jahre bereits ergab sich bei einer Umwälzung in den Kreisen der niederrheinisch-westfälischen Industrie ein Abbruchschaden von mehreren Hundert Millionen Goldmark. Die Firma Krupp allein wurde durch die Zerstörung von 9000 Maschinen einen Schaden von über hundert Millionen Goldmark. Die Verengungen bei der Levertreuer Farbwerkefabriken betragen damals bereits auf insgesamt lediglich 300 Millionen Goldmark berechnet. Sage und Schreibe 3000 Firmen sind in ihrer Existenzmöglichkeit aufs schärfste gefährdet. Von den Beiden sind rund sieben zum Stillstand gekommen, bzw. auf ein Mindestmaß der Produktion herabgesetzt. Jede neue Woche verlängert die Katastrophenliste gleichsam automatisch. Auf den Gebieten liegen rund zehn Millionen Tonnen Kohle und vergeblich findet man auf Mittel und Wege, das für ihre Gewinnung geopferte Kapital von 150 Millionen Mark wieder flüssig zu machen.

Die Tragweite der Verengungsschäden wird sich jedoch in ihrem ganzen Ausmaß erst in der nächsten Zukunft ansprechen. Was wirklich an Erleichterungen an der Ruhr eintreten wird, das wird auf das nächste Gebiet als doppelte Belastung abgewälzt.

Kürzlich fand eine Inspektionsreise des französischen Oberkommandos Tirard durch den südlichen Teil der absteigenden Gebiete statt. Kreuznach, Simmern, Germersheim, Bergzabern, Lutzerath, Pirmasens, Kaiserslautern, Speyer, Worms und Oppenheim sind sein Besuch. Seine erste Fahrt nach Mainz, welche die anfängliche Zusammenkunft mit einer Besichtigung des amerikanischen Hauptquartiers, in der er bemerkt, daß den Engländern von den Franzosen die südliche Zone überlassen werde. Jetzt jedoch weiß man, daß Tirards Inspektionsreise lediglich der Umgruppierung der Abteilungen gewollt haben, einer Maßnahme, die mit dem Verfall der Verträge völlig in Widerspruch steht. Die Verträge zufolge darf die militärische Friedensbesetzung des linksrheinischen Gebietes nur ein wenig über die Grenzen des Westens hinausgehen. Im Frieden waren dort 28 Garnisonen mit 71 000 Mann deutschen Soldaten vorhanden. Schon im Dezember 1923 belief sich jedoch, wie es die amtlichen Statistiken ausweisen, die Zahl der Ententetruppen im 22. Osten des linksrheinischen Gebietes auf sage und Schreibe 154 435 Mann, also auf erheblich mehr als das Doppelte der deutschen Garnisonbelegungen. Im gleichen Monat wurden für Offiziere und Unteroffiziere nicht weniger als 11 775 Wohnungen mit 42 503 Zimmern beansprucht. Durch die neue Umgruppierung, die jetzt mit der Verlegung der Abteilungen in die Pfalz erfolgt, werden diese Ziffern um mehr als die Hälfte hinaufgedrückt.

Wie das absteigende Gebiet, das ohnedies schon unter der schwersten Wohnungsnot leidet, diese neuen Forderungen nachkommen soll, ist schleierhaft. Die Stadt Kaiserslautern zum Beispiel, die neuerdings wieder rund 50 neue, große Offizierswohnungen, ferner die nötigen Büroräume und obenobere noch sechs Schulhöfe freimachen soll, verfügt allein über tausend wohnungslustige Familien. In Simmern und Neustadt (Saar) liegen die Verhältnisse noch schwieriger.

Die Rubrikation, die nach unserer Erwartung ein Vorbild für die friedliche Durchdringung werden sollte, wird zum Vorbild einer neuen schweren Krise. Ein neuer Akt beginnt. Ein neuer Akt im ewigen Spiel der Enttäuschungen.

## Die Antwort an Briand.

Abendung noch in dieser Woche.

Am Mittwoch brachte sich die Reichskabinettsitzung mit der Antwort an Briand. Sämtliche Mitglieder der Reichsregierung nahmen an der Beratung teil. Vorausgegangen sind über mehrere inoffizielle Aussprachen zwischen den Vertretern der Regierungsparteien im Kabinett, dem Reichsanwalt Dr. Stresemann, dem Reichsminister Dr. Schiele und dem Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, die vom Reichstanzler veranlaßt wurden, geleitet wurden.

Die vom Reichskabinett genehmigte Note wird noch in dieser Woche der Öffentlichkeit in Aussicht genommen. Am Mittwoch wird die Note in Paris veröffentlicht. Die Veröffentlichung soll in den ersten Tagen der kommenden Woche erfolgen. Der Reichstag wird am Freitag nicht mehr in die Lage kommen, vor Wiedergang der Antwort Stellung zu nehmen.

Die politische Aussprache, deren Termin so festgelegt worden ist, dürfte erst am kommenden Mittwoch Donnerstag beginnen.

## Scharfer bayerischer Protest.

Um das Eigenleben der Länder.

Zu Beginn der Plenarsitzung des Bayerischen Landtages gab der Ministerpräsident Dr. Held folgende Erklärung ab:

Wenn nicht den nächsten Tagen bestimmte Entschlüsse der einzelnen Länder in Sachen des Finanzausgleichs der Reichsregierung zur Kenntnis gebracht werden, ist ein einschneidendes Gebot für die einzelnen Länder gegeben. Es handelt sich darum, ob durch die Gestaltung der finanziellen Verhältnisse zwischen Reich, Ländern und Gemeinden nicht ein Zustand herbeigeführt wird, dessen letzten Heft des Eigenlebens verneht. Die gegenwärtige Haltung der Reichsregierung scheint dort zu sein, daß sie zu wenig Bedacht nimmt auf das was verfassungsmäßig festgelegt ist und was das aktive Leben der Länder unter allen Umständen von der Reichsregierung und der Reichsfinanzverwaltung erheischt.

Bis zum Jahre 1919 hatten die Länder eigene große direkte Steuerallien. Im September 1919 verloren wir die Einkommensteuer. Es zeigte sich dann, daß ein Finanzausgleich notwendig war, der sich im Laufe der Jahre nicht ohne Kampf abwogen hat. Seit 5 Jahren leben die Länder in einem ständigen Kampf mit dem Reich um ihre Existenz auf nationalem Gebiet. Denn die Frage der Finanzen der Länder ist auch eine Frage ihrer politischen Selbstständigkeit. Dem zur Zeit der Geldentwertung abgeschlossenen Finanzgleich wurden den einzelnen Ländern bestimmte Steuern in verhältnismäßigem Umfang zugesichert. Dazu kam noch das ständige Beschlagnahme der über die große Abhängigkeit der Länder dem Reich gegenüber herbeigeführt. Seit damals war kein Land mehr in der Lage, aus Eigenem seine Finanzen zu regeln, und wir wurden vollständig von Reich abhängig. Das hat man auch im Reichstag und der Reichsregierung selbst empfunden. Der Reichstag damals eine Resolution gefaßt, in der die Reichsregierung ersucht wurde, mit aller Kraft eine organische Neuordnung der finanziellen Verhältnisse zwischen Reich, Ländern und Gemeinden in der Richtung in Angriff zu nehmen, die die bisherige Zuständigkeit beibehalten und den Ländern und Gemeinden die Möglichkeit einer finanziellen Selbstständigkeit zurückzugeben wird. Dama glaubte man, daß nimmere eine realistische Entscheidung jenseits den Steuerquellen der Länder und denjenigen des Reiches vorgenommen werden würde. 1923 hat der damalige Reichstanzler Stresemann erklärt, die Reichsregierung billige die Vorschläge des früheren Reichsfinanzministers, wonach die einzelnen Länder wieder selbstständig gestellt werden sollten. Dadurch mußten die Länder die Aussicht haben, daß ihnen nun das gegeben wird, was finanziell wenig ist.

Als die dritte Steuerreformordnung erfaßt, hat der gegenwärtige Reichstanzler als Reichsfinanzminister erklärt, es müsse daran gedacht werden, im Sinne der Einigung der Steuerquellen einen bedeutsamen Schritt nach vorwärts zu tun. Als Termin wurde der 1. April 1924 genannt. Aber am 1. Januar dieses Jahres war im Entwurf eines neuen Finanzausgleichsgesetzes davon nichts zu sehen. Den Ländern wurde im Gegenteil Wesentliches dem genommen, was sie bisher durch den Ausgleich Eigen nennen durften. Bei den Ländern hat das Verhängnis eingeht. Der Kampf um die finanzielle Selbstständigkeit ist noch in der Schwärze. Immer mehr werden Länder ein Finanzausgleich angenommen, der es ist unangenehm macht, den sozialen Aufgabungen zu werden. Die Länder haben daher alle Verhältnisse, sich gegen diese Regelung zu wehren.

Anschließend verlas der fraktionsvorsitzende der Bayerischen Volkspartei, Abg. Dr. Wolpert, eine Entschließung, die die Regierung ersucht, die notwendigen Schritte zur Verhinderung eines solchen Finanzausgleichs zu unternehmen. Die Entschließung wurde mit allen Stimmen gegen die der Kommunisten angenommen. — Ministerpräsident Dr. Held ist inzwischen nach Berlin abgereist, um den Finanzausgleichsverhandlungen beizuwohnen.

## Ein „persönliches Versprechen“.

Frankreich ist zur Räumung der Sanktionsstädte verpflichtet.

In England wird der deutsche Standpunkt, daß Frankreich zur Räumung der Sanktionsstädte verpflichtet sei, voll auf geteilt. Von besonderem Interesse ist es, die Begründung zu erfahren, mit der Briand die Räumung abgelehnt hat. Ueber die Räumung der Sanktionsstädte fand nach der Londoner Konferenz eine Besprechung zwischen den Franzosen und Belgiern einerseits und den deutschen Vertretern andererseits statt. Auf diese Besprechung nimmt das Memorandum des damaligen Reichstanzlers Marx vom 16. August 1924 Bezug, in dem es heißt: „Der belgische und französische Ministerpräsident haben im Namen ihrer Regierungen die Erklärung abgegeben, daß diese sich zu ihrem Teil nicht widersetzen, daß die im Frühjahr 1911 besetzten rechtsrheinischen Gebiete gleichzeitig mit dem Ruhrgebiet geräumt werden.“ Dieses Memorandum ist ins deutsche Weißbuch aufgenommen worden.

In dem französischen Weißbuch, das die Regierung Herriot herausgebracht hat, findet sich nun ein entsprechendes Memorandum nicht. Briand aber behauptet, daß offenbar nur ein persönliches Versprechen Herriots vorliege und daß ein offizielles Dokument, das den französischen Staat bindet, nicht existiere. Natürlich ist ein solches Versprechen zu blumig, als daß es ernst genommen werden könnte. Aber vielleicht gehört auch das zu den Konferenzvorbereitungen.

Der deutsche Standpunkt, daß die Sanktionsstädte geräumt werden müßten, wird zwar, wie gesagt, von England geteilt, doch hat man nichts davon gehört, daß die deutsche Regierung von England irgendwelche diplomatische Unterstützung erfährt. Ob man dies sich wohl bis zur Konferenz aufspart?

## Verwarnung an China.

Die Peking Regierung hebt die Verträge mit den fremden Mächten auf?

Aus Washington wird von der Londoner „Morningpost“ berichtet, daß die Vereinigten Staaten einen energischen Schritt bei der chinesischen Regierung unternommen haben, wobei die chinesische Regierung darauf aufmerksam gemacht worden ist, daß,

wenn die Fremden in China nicht besser geschützt würden und die Verträge nicht besser geschützt würden, China die Freundschaft der Vereinigten Staaten verlieren würde.

Dieser unerwartete Schritt Amerikas ist durch die bolschewistische Propaganda Chinas hervorgerufen worden. — Die Peking Regierung soll erklärt haben, China wolle die Verträge, die es mit fremden Mächten eingegangen sei, aufheben.

## Politische Rundschau.

— Berlin, den 16. Juli 1925.

— Auf dem kommunistischen Parteitag in Berlin wurde erklärt, daß noch sehr viel Arbeit zur Bolschewisierung der deutschen Arbeitermassen geleistet werden müsse.

— In München sind gestern die scheidenden Minister Dr. Paelll, der nach Berlin überließ, eine große Abschiedsfeier statt. Ministerpräsident Held dankte dem scheidenden Minister im Namen der Regierung und des bayerischen Volkes für seine großen Verdienste, die er sich in Bayern erworben habe. Auch Kardinal Erzbischof Faulhaber würdigte in warmen Worten Paellls segensreiche Wirksamkeit.

— Der chinesische General Hsu, der sich in einer Studientour in Deutschland aufhielt, hat Berlin jetzt verlassen, um sich nach Peking zu begeben. Er hat sich über die ihm in Deutschland allenthalben zuteil gewordene Aufmerksamkeit außerordentlich befriedigt geäußert.

— Die Novelle zum Reichsversicherungsgezet. Der Kriegsschadigenausgleich des Reichstages erledigte am Mittwoch die Novelle zum Reichsversicherungsgezet. In einer Entschließung brachte der Ausschuss zum Ausdruck,

das die Verwechslung der Unterbleiben im Verwaltungsbereich möglichst umfassend geregelt werde.

Der Steueransatz des Reichstages begann am Mittwoch mit dem zweiten Beratung des Einkommensteuergesetzes. Staatssekretär Dr. Poply wies auf die große Elbedrängigkeit der Steuerentwürfe hin und gab dann eine Übersicht über die Steuerentwürfe, die gegenüber den ursprünglichen Schätzungen durch die bisherigen Steuerermäßigungsbeschlüsse des Steueransatzes eintreten werden. Es kommt ein Steueransatz von insgesamt 475 Millionen Mark in Frage.

Reichstagskennzeichen noch bis August. Soweit man bis jetzt die Dinge übersehen kann, ist kaum daran zu denken, daß es dem Reichstag bereits bis zum 25. Juli möglich wird, in die Ferien zu gehen. Man rechnet in maßgebenden politischen Kreisen bereits damit, daß die Reichstagsberatung sich mindestens bis in die ersten Augusttage hinzuziehen wird.

Der Bräutigam, das Organ der Bundeswehr, schreibt zu der bevorstehenden Rückkehr der belagerten Besatzungsgruppen aus dem Ruhrgebiet in ihre belagerten Garnisonen: Damit geht ein Abenteuer zu Ende, das sowohl bei den und sowohl bei den Belagerten in Belgien und in Deutschland herbeigeführt hat. Man hat allen Grund zu glauben, daß der Abmarsch der belagerten Truppen aus der Gegend von Düsseldorf wenige Tage nach der Räumung der letzten belagerten Städte des einseitigen Ruhrgebietes erfolgen wird. Köln wird in dem Augenblick geräumt werden, in dem Deutschland alle seine Entlassungsverpflichtungen erfüllt haben wird. Es besteht guter Grund für die Annahme, daß dieser Augenblick nicht mehr fern ist.

Das Einkommensteuergesetz. Der Steueransatz des Reichstages nahm gestern zum Einkommensteuergesetz noch eine ganze Anzahl von Anträgen an, darunter eine Vorschrift, wonach sich bei Steuerpflichtigen, deren Einkommen den Betrag von 15.000 RM nicht übersteigt, bei Versicherungsprämien- und Sparanlagen, zu denen sich der Steuerpflichtige in den Jahren 1923-1926 verpflichtet hat, der abzugsfähige Betrag auf 480 Mark erhöht.

Wie sich die Zollfrage in der nächsten Zukunft gestalten wird, ist zurzeit noch völlig offen. Der handelspolitische Ausschuss wird voraussichtlich erst in dieser Woche die Industrievorläufe fertig beraten können. Dann soll nach Möglichkeit eine Unterbrechung der Zolltarifverhandlungen in dem handelspolitischen Ausschuss eintreten, weil auf Wunsch des Reichsaussenministers zunächst noch der englische und amerikanische Handelsvertrag behandelt werden soll. Dann erst können die Agrarvorfälle im Ausschuss zur Beratung. Das würde also ungefähr Mitte oder Ende nächster Woche der Fall sein.

Wiederaufnahme der deutsch-französischen Verhandlungen. Die kürzlich abgebrochenen deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen werden dem Berechnen nach am Anfang von deutscher Seite am 15. September wieder aufgenommen werden. Nach der jetzigen Unterbrechung der Verhandlungen ist der zollpolitische Zustand der, daß beide Länder ihre autonomen Zollsätze in Anwendung bringen. Sobald die dem Reichstag vorliegende kleine Zolltarifvorlage erledigt ist, werden ihre Sätze natürlich auf französische Waren angewendet werden, wobei selbstverständlich jedoch jede gegen Frankreich allein gerichtete Spitze vermieden werden wird.

466.000 Unterschriften für ein Schankstättengesetz mit Gemeindegemeinschaftsrecht. Auf dem Tisch des Reichstages lagen am Mittwoch etwa 50 Hefte, die 466.000 Unterschriften enthalten, die ein Schankstättengesetz mit dem Gemeindegemeinschaftsrecht verlangen. Ebenso lag eine Petition aus, die gleichfalls dafür eintritt, die Schankstätten zu beschränken. Sie trägt die Unterschrift: „Millionen von Trinkern“.

### Rundschau im Auslande.

Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ aus Anrech wird das 27. Battalion der Infanterie nach Tans verlegt, um Truppen zu ersetzen, die sich nach Warfko begeben.

Dem Londoner „Daily Express“ zufolge fordert die englische Regierung den Ausschuss, die sich mit dem Abkommenprogramm befaßt, den von den neuen Steuern in den nächsten sechs Jahren.

Eine weitere Meldung der Londoner „Times“ liegen nur wenig Anzeichen dafür vor, daß die Gürtel in China abnimmt. In Dongtong, wo sich die Zahl der Arbeitswilligen vermehrt habe, sei eine schwache Besserung der Lage zu verzeichnen, doch könne man eine Wendung des Trends noch keineswegs absehen.

Das amerikanische Staatsdepartement ist mit den Signatarmächten des Neunmächtevertrages in Verbindung getreten, um sobald wie möglich in Bezug eine Konferenz einzuberufen.

### Blutige Nationalfeier in Paris.

Bei der Nationalfeier in Paris fanden Schlägereien zwischen Polizei und Bürgern statt, bei denen sechs Polizisten und fünf Zivilpersonen durch Messertöße und Revolververletzungen verwundet wurden.

### Schlussdienst.

#### Die Bauarbeiter-Aussperrung in Magdeburg.

Magdeburg, 16. Juli. Von der Aussperrung im Baugewerbe, die die Tarifgemeinschaft der vier Unternehmerverbände im Baugewerbe über das Gebiet Sachsen-Anhalt verhängt hat, werden in Magdeburg etwa 2.000 Arbeiter betroffen. Die Arbeit ruht bereits seit Dienstag.

#### Gefährliche Krankheit.

Magdeburg, 16. Juli. Nach dem Genuss frischer Brauturpf erkrankten im benachbarten Groß-Ottersleben 60 Personen schwer. Mehrere der Erkrankten wurden in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Ein Vater, der Frau und sechs Kinder zurückläßt, ist den Folgen der Vergiftung bereits erlegen.

#### Granathafte Nahe.

Frier, 16. Juli. Angebl. am 18. Tage alter Arbeiter seine Nahe mit Beihöhen auf offener Straße und verurteilte die Leiche in der juristischen Weise, indem er ihr den Kopf vom Leibe trennte. Obendrein brachte er der Toten noch etwa 40 Beihöhe bei. Der Täter ist festgenommen worden. Der Vater des jugendlichen Mörders war vor zwei Jahren von dem Sohne der nunmehr Ermordeten durch einen Stich getötet worden.

#### Eröffnung der Münchener Luftfahrtausstellung.

München, 16. Juni. Gestern hat hier die Eröffnung der Luftfahrtausstellung im Rahmen der Deutschen Verkehrs- und Luftfahrtausstellung stattgefunden. Alle bekannten deutschen Flugzeugwerke sind mit ihren neuen Konstruktionen vertreten.

#### Zahlungsvereinfachung Griechenlands.

London, 16. Juli. Wie aus Athen gemeldet wird, hat die griechische Regierung ihren Gesandten in London dahin verständigt, daß ihre Verhandlungen über die Schuldentregulierung fortzuführen hätten und das Griechenland an einer ergünstigen Regelung interessiert sei.

#### Direkter deutsch-russischer Güterverkehr.

Moskau, 16. Juli. Laut Mitteilungen der russischen Unterpresse beginnt in diesen Tagen der direkte Güterverkehr zwischen Deutschland und Russland auf der Strecke Leningrad-Bilow-Niga-Chytuhnen.

#### Einigung im Reichskabinett.

Berlin, 16. Juli. Ueber das Ergebnis der gestrigen Reichskabinettsitzung, e über die Antwort auf die Briand'sche Note erlet, wird mitgeteilt:

In der Sitzung, die bis gegen 2 Uhr nachmittags andauerte, hat sich das Reichskabinett auf einen Entwurf der Antwort geeinigt. Die Schlussabstimmung erfolgte, sobald die Fühlungnahme mit dem holländischen Ausschuss des Reichstages und den Ministerpräsidenten der Länder Ratigefunden hat.

Weiter wird mitgeteilt: Der Vorsitzende des holländischen Ausschusses des Reichstages hat den holländischen Ausschuss auf Freitag, den 17. Juli, vorzusenden einberufen. Die Ministerpräsidenten der Länder sind auf Freitag nachmittag 5 Uhr nach Berlin geladen worden.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, den 15. Juli 1924.

Beratung über die Rentenbank-Kreditanstalt. Zur Verhandlung stand zunächst in zweiter Lesung ein Gesetzentwurf über die Errichtung der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt.

Rechtsberatungsminister Graf Hanig betonte, daß die Anstalt nicht nur den holländischen Ausschüssen einzubringen, sondern auch die holländischen Ausschüsse übernehmern. Der Ausschuss werde nach Möglichkeit ermächtigt werden.

Abg. Schmidt-Radefeld (Soz.) behauptete, die Anstalt wirtschaftlich erlosche geraden in Krediten.

Abg. Dietrich-Prell (Dnt.) gab eine eingehende Erklärung der Regierung ab. Er erklärte, daß die Anstalt in der Errichtung der Rentenbank-Kreditanstalt ein Mittel, die schwere Kreditnot, unter der die Landwirtschaft infolge der Inflation und seit der Stabilisierung unserer Währung leidet, zu lindern. Von dem neuen Institut wird eine Milderung der Kreditnot der landwirtschaftlichen Betriebe und damit ein wirksamer Anreiz zur Steigerung der landwirtschaftlichen Gütererzeugung und des Wohlfühlens des deutschen Volkes und zur Wiedergeburt der Wirtschaft erhofft.

Abg. Dietrich-Prell sprach sich für eine Milderung der Kreditnot der landwirtschaftlichen Betriebe und damit ein wirksamer Anreiz zur Steigerung der landwirtschaftlichen Gütererzeugung und des Wohlfühlens des deutschen Volkes und zur Wiedergeburt der Wirtschaft erhofft.

Da die Bestimmungen ausgeführt werden, werden die Bestimmungen sofort der dritten Beratung des Entwurfs über die Errichtung der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt, dem Reichstag vorgelegt werden.

Die Beschlüsse der dritten Beratung des Entwurfs über die Errichtung der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt, dem Reichstag vorgelegt werden.

### Handelsteu.

Berlin, den 15. Juli 1924. Am Devisenmarkt blieb das Geschäft sehr ruhig. Die europäischen Werten lagen leicht schwächer. Der Effektmarkt lag sehr still. Die Marktbedürfnisse aller Markengebiete leicht ab. Am Warenmarkt waren Vorratsschuldenschein und andere Wertpapiere im Vordergrund. Die Forderungen für ausländische Wechsel und andere Wertpapiere waren nicht erheblich erniedrigt, die Aktien mit Rücksicht auf den schleppenden Meslabar sehr vorsichtig. Die Forderungen für Wertpapiere lauten unbedeutend. Der Verkehr bedürftig ist lediglich auf den dringenden Bedarf. Devisenmarkt.

### Warenmarkt.

Mittagsbörsen. (Ausschnitt) Getreide und Mehlwaren. 1000 Kilo. Weizen 100 Kilo in Reichsmark ab Station 226-228. Roggen 226-228. Sommergerste 192-197. Hafer 234-236. Mais 130-132. Weizenmehl 33.50-36. Roggenmehl 30.75-33. Weizenkleie 12.80. Roggenkleie 13.30-13.40. Mais 340-355. Getreide. Vitorienreis 29-34. Kleine Spezialreis 25-26.50. Futterreis 22-26. Seesalzen 23-26.50. Ackerbohnen 24-26. Weizen 25-27.50. Lupinen blaue 12-13. gelbe 15-16.50. Gerste 20-22. Rapssamen 15.50-17.50. Leinöl 21.80-22. Erdöl 10.40-11.20. Vorkriegsrente Anleihe 17-19. Torfmehlsale 30-70 9.50. Kaffeebohnen 24.50-24.00.

### Schlachthofmarkt.

(Amtlicher Bericht vom 15. Juli.) Auftrieb: 1300 Rinder, darunter 313 Bullen, 145 Ochsen, 642 Kühe und Färsen, 2100 Kälber, 5600 Schafe, 7855 Schweine, 15 Ziegen, 59 ausländische Schweine. - Preisle für 1 Hund Lebendgewicht in Reichsmark:

### Der Erbe.

23] Roman von D. Ester. Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66. 1924. „Das ist seltsam.“ „Er stand mir einst nahe, aber er hat gewagt, mir zu trotzen - nun mag er die Folge seines Trostes tragen.“ Des Barons Gesicht hatte sich verfinstert. Er sah jetzt in der Tat alt aus. Adelaide fühlte, daß sie mit der Erwähnung des Neffen einen wunden Punkt berührt hatte und dieses Gespräch fallen lassen mußte, wenn sie den Baron nicht noch mehr erzürnen und von ihrem eigentlichen Ziel ablenken wollte. „Nennen Sie uns gehen,“ sprach sie und ein Frostschauer schien ihre Gestalt zu durchzittern. „Ich fühle jetzt doch die Einwirkung des Windes.“ „Ach, vergessen Sie!“ rief der Baron. „Wie konnte ich Sie in Ihrer leichten Kleidung nur so lange dem scharfen Winde aussetzen? Geschwind kommen Sie! Nehmen Sie meinen Arm.“ Sie lehnte sich auf seinen Arm, wie wenn sie ermüdet sei. Vorsichtig führte er sie die Treppe hinunter, deren Beschaffenheit es bedingte, daß sie eng aneinander geschmiegt gehen mußten. Er fühlte die Wärme ihres Körpers durch ihre leichte Kleidung hindurch, er empfand den Duft ihres Haares - und eine beruhigende Blumennote überflutete sein Herz, daß es wild pochte. Fester drückte er ihren Arm an sich. Plötzlich stieß Adelaide einen leichten Schrei aus und sank in die Arme, sich an seinen Arm klammernd. „Was ist Ihnen, Adelaide?“ fragte er besorgt. „Oh, ich glaube, ich habe mir den Fuß verstaucht. Ich gliht aus - ich glaube aber, daß es vorübergehen wird.“ „Stützen Sie sich fest auf meinen Arm. So, geht es so?“ Sie versuchte einen Schritt zu gehen, doch leise aufschlend sank sie nieder.

„Ich kann nicht gehen - mein Fuß tut so weh!“ „So werde ich Sie tragen.“ „Oh nein!“ Er schon hatte er sie mit feinstem Armen emporgehoben und trug sie wie ein anles Kind die Stiege hinunter. „Bin ich Ihnen nicht zu schwer?“ fragte sie lächelnd. „Nein.“ Er hätte sie meilenweit tragen können, so leicht dünkte ihn die Last ihrer schlanken Gestalt; er jetzt fest in den Armen hielt und unwillkürlich zärtlich an die Brust drückte. Sie ließ es ruhig geschehen und lag still an seinem Herzen, indem sie die Augen schloß, während um ihre roten Lippen ein süß Lächeln schwebte. „Sagen Sie bequemer?“ flüsterte er. „Ich fühle mich sicher und geborgen,“ utgegnete sie. „Wie stark Sie sind!“ Sie lehnte das Haupt an seine Schulter. Ihr Antlitz war dem feintgen ganz nahe - er roten Lippen lächelten so verführerisch, und da er kam es ihn wie ein Raub. „Adelaide...“ flüsterte er. Sie schlug die großen, dunklen Augen zu ihm auf - ihr Arm schlang sich um seinen - sie sträubte sich nicht gegen seine leischastlichen Kisse, mit denen er ihre Wangen d ihren Mund bedeckte. Dann eilte er rasch mit ihr die Treppenunter. Aufatmend ließ er sie zur Erde gleiten. „Können Sie mir verzeihen, Adelaide?“ fragte er wahninnig. „Lächelnd reichte sie ihm die Hand. „Nein, lieber Baron... nur im waren Sie.“ „Dank - Dank dir, Adelaide!“ Und er küßte mit leidenschaftlicher Nigtheit ihre Hand.

9. Kapitel. Die Abendmusik im Kurpark war zu Ende, aber da ein warmer Augustabend über dem Park ruhete, dessen hauptächlichste Spazierwege durch elektrische Bogenlampen hell erleuchtet wurden, so zerstreute sich das Publikum noch nicht, sondern blieb teils auf der Terrasse des Kurhauses sitzen, teils erging es sich in den schönen Anlagen. Einzelne Paare suchten auch die dunkleren Nebengebäude auf oder nahmen auf einer im Schatten der hohen Bäume stehenden Bank Platz, um hier vertraute, oft auch zärtliche Zwiegespräche zu halten. Eines dieser die Einsamkeit suchenden Paare ging den schmalen Pfad entlang, der von Büschen umsäumt, um den kleinen See herumzuführen, um in dem kleinen, aus Baumrinde errichteten Pavillon zu endigen, wo man am Tage die kleinen schmunden Boote für eine Fahrt auf dem See mieten konnte. Jetzt zur späten Abendstunde lag der Pavillon still und verlassen da. Der Mond, der am wolkenlosen Nachthimmel stand, spiegelte sich in dem Wasser des Sees, und träumerisch wiegen sich die kleinen Boote auf den leichtbewegten Wellen. „Weshalb sind Sie uns hierher gefolgt, Leonard?“ fragte die Dame ihren Begleiter. „Ich bin Ihnen nicht gefolgt, teuerste Adelaide,“ entgegnete der Herr, „denn ich war schon einige Wochen vor Ihnen hier.“ „Aber weshalb sind Sie hierher gekommen?“ „Mein Gott, wozu die Frage?“ Sie haben mich ja an dem Dirigentenpult des Kurorchesters gesehen! Sollte das nicht eine genügende Erklärung sein?“ „Ja und nein. Im Sanatorium Waldrieden sprachen Sie von einer großen Konzerttournee, die Sie unternehmen wollten. Und jetzt treffen Sie mich wieder als Dirigenten eines kleinen Kurorchesters. War dies das Ziel Ihres Ehrgeizes, Leonard?“ sagte sie spöttisch hinzu. (Fortsetzung folgt.)



fallige Angaben die Unternehmung der vorjahe ergebnert hätten. Da die Angeklagten jede Teilnahme an der Schlägerei bestritten, fand eine umfangreiche Beweisaufnahme statt, die zugunsten der Angeklagten ausfiel. Infolgedessen wurden drei Angeklagte gänzlich freigesprochen, während zwei nur schuldig befunden wurden, bei einem Verbrechen ungenau Angaben gemacht zu haben. Ein Wachmeister erhielt drei Wochen Gefängnis.

**Eine amerikanische Herrentonkstofffabrik in Deutschland.** Eine englisch-amerikanische Herrentonkstofffirma in London, wird, wie der „Konfektionär“ erfährt, demnächst in Frankfurt a. M. ein Zweighaus gründen, in dem sie Herrentonkstoffe nach amerikanischen Massenproduktionsmethoden herstellen will. Die Zweigfirma in Frankfurt a. M. soll im Anfang nur 200 Anzüge pro Woche herstellen, man hofft jedoch, es im Laufe der Zeit bis zu einer Produktion von 10.000 Anzügen in der Woche bringen zu können. An wieviel das neue Projekt geeignet sein wird, der deutschen Herrentonkstoffindustrie eine Konkurrenz zu bedeuten, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen.

**Die Schlinge im Neisebiro.** In einem Reisebüro der französischen Hauptstadt löste ein Fehler eine Fabelart. Neben ihm stand ein Korb. Ein Junge hatte den Deckel des Korbes angehoben und ließ schreiend davon, denn eine große Schlinge hatte sich vor ihm aufgerichtet. Das Publikum schrie laut panisch. Die Schlinge war brav und tat keinem Menschen etwas zu Weide. Sie ringelte sich in einem Papierkorb zusammen und wartete, bis ihr Herr sie mit seiner kleinen Fiste wieder ins Gefängnis gelodet hatte.

**Eine Familie vom Blitz heimgeschickt.** In Bohorz (Prag) schlug der Blitz in ein Wohnhaus und verletzte den jüngsten Sohn einer Familie. Der zweite Sohn befand sich mit seiner Mutter auf dem Felder beide wurden von einem Gewitter überrascht und von einem niederfallenden Blitze schwer verletzt; sie mußten in das Spital übergeführt werden.

**Ein neuer Montblanc-Gipfel bezwungen.** Wie ein Telegramm aus Chamounix mitteilt, ist der Doigt de l'otale, ein bisher nicht bezwungener Gipfel des Montblanc, durch den Bergsteiger und Führer Couette erklimmt worden. Der Gipfel ist 4600 Meter hoch.

**Dorfer der Berge.** In der hohen Tatra fanden Touristen an der Geroldsdorfer Spitze auf einer Felsbank das Gerippe eines Bergsteigers, mit dem Seil um die Schultern und mit Felsen von Kleidern bedeckt, an den Felsen gelockt. Es dürfte sich um die Leiche des Bergsteigers Emmerich Teschler handeln, der am 12. August 1919 auf einer Tour nach der Geroldsdorfer Spitze verschollen ist.

**Kleine Nachrichten.**

In Kiel wurde die neue Passagier- und Postkaglinie Kiel-Hamburg-Berlin...

In Solingen hat sich die Zahl der an Typhus Erkrankten auf 80 erhöht. Wäcker sind sechs Personen gestorben. In Gräfrath erkrankten neun, in Wald vier und in Höfcheid eine Person.

Das Tokio wird gemeldet, daß viele Gebiete Koreas von einer Choleraepidemie heimgesucht worden sind. Mehrere hundert Personen werden verstorben.

**Heilmittel für kranke Bäume.**

**Eine Behandlung unserer Nusspflanzen.**  
Die Bekämpfung der verschiedenen Pilzkrankheiten, von denen so manche unserer Nusspflanzen befallen werden, war bisher ein Problem, das nur schwer zu lösen schien, da es in vielen Fällen fast unmöglich ist, die in den Innengeweben der Pflanzen sitzenden Pilze durch mehr oder weniger nur äußerlich wirkende Mittel zu vertilgen. Nun hat man jedoch und zwar in Amerika den interessantesten Versuch gemacht, den Pilzkrankheiten gewisser Pflanzen durch Einspritzung von Mitteln zu begegnen. Als Versuchspflanze diente die Edelkastanie, die in manchen Gegenden mehrfach von der sogenannten Kastanien-Milbenkrankheit befallen wird. Diese Krankheit entsteht dadurch, daß unter der Rinde der Bäume ein mikroskopischer Pilz schwarzrot, durch die am Baum treibartige Gebilde erzeugt, durch die die Ausbildung der Früchte, wie überhaupt auch die ganze Entwicklung der Kastanie sehr eingeengt wird. Um diesen Pilz nun zu vernichten, wurde durch ganz seine, in den Stamm gebohrte Löcher mittels eines Gummischlauchs, an dessen Ende eine Nadel angebracht war, unter schwachem Druck eine Flüssigkeit eingespritzt. Die Spritzvorrichtung war hierbei so eingerichtet, daß sie vollständig selbsttätig arbeitete und langsam und gleichmäßig tages, ja selbst wochenlang dem kranken Baum das Heilmittel zuführte, wodurch es dann auch schließlich gelang, alle Teile des Baumes mit dem Heilmittel in Berührung zu bringen.

Unter den vielen Heilmitteln, mit denen man Versuche angestellt hatte, brachten die Einspritzungen mit Natriumcarbonat und Natriumhydroxyd die besten Ergebnisse. Natürlich muß bei der Zusammenstellung der Flüssigkeit sehr darauf geachtet werden, daß sie nur den Pilz, nicht aber auch den Baum selbst schädigt, zumal da die Einspritzungen dem Baum jeweils große Mengen - in manchen Fällen 4 1/2 Liter im Verlauf von 20 Stunden - zuführen. Die Wanderung der Heilmittel durch die Gefäße des Baumes erfolgte manchmal so schnell, daß man schon nach zehn Stunden die Flüssigkeit in den Blättern feststellen konnte.

Was die praktischen Ergebnisse der Einspritzungen betrifft, so zeigte sich, daß durch deren Anwendungen die Pilze gänzlich vernichtet wurden, und die Krankheit selbst nicht gemacht werden.

**Scherz und Ernst.**

Die eheliche Treue eines Adorierweibchens. Ein Mann, der sich in der Ehe geliebt hat, hat die eheliche Treue eines Adorierweibchens. Ein Mann, der sich in der Ehe geliebt hat, hat die eheliche Treue eines Adorierweibchens. Ein Mann, der sich in der Ehe geliebt hat, hat die eheliche Treue eines Adorierweibchens.

**Der deutsche Rundfunk.**



**Oefen, Herde, Kessel**  
**Richard Mohr.**

**Mütterverein**  
Zum Missionsfest Herlesfeld zahlreiche Beteiligung.  
Abfahrt 1/1 Uhr Markt-  
plaz.



Habe Donnerstag und Freitag prima  
**Läuferschweine**  
abzugeben.  
Kehr, Ebersdorf.

**Jungfrauenverein**  
Sonntabend 1/9 Uhr Gesang-  
stunde.  
Der Vorstand.

**Gemischter Chor**  
„Liedertänze“  
heute Donnerstag abend  
**Gesangsstunde**  
Der Vorstand.

**Pianos** erstklassig  
billig  
Harmonium Teilzahlung  
**Planohaus Froelich**  
C A S S E L, Wolfsschlucht 19

„Ich war am ganzen Leibe mit  
**Flechten**  
behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag u. Nacht peinigen. In 14 Tagen hat Juchter's Patent-Medizin! Sie das Übel beseitigt. Diese Seife ist handerte wert. Ser. M. 1/2 1/2 Stk. 60 Pfg. (15%ig), 3/4 Stk. 1,- (25%ig) und 1/2 Stk. 1,50 (35%ig, höchste Form). Dazu Juchter's Creme à 45 Pfg. u. 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.  
Apotheke Spangenberg.

**Heidelbeeren**  
**Johannisbeeren**  
**Himbeeren**  
kauft  
**Richard Mohr.**

**Inferieren bringt Gewinn!**

**Unerträgliche Schmerzen bereiten Gallensteine.**

Sie haben gewiss schon alles mögliche versucht, nichts hat Ihnen geholfen. Verzweifeln Sie deshalb nicht, sondern machen Sie noch einen Versuch mit

„Dr. med. Campe's Cholangolin“

Cholangolin übertrifft in seiner Gesamtwirkung die heilkräftigsten und teuersten Badekuren, ist im Gebrauch billig und Sommer und Winter ohne erschwerende Umstände zu gebrauchen.

„Cholangolin“ hilft meist sofort!

Verlangen Sie im eigenen Interesse sofort vollkommen kostenlos u. portofrei

Versuchsmenge und die Broschüre:

„Wie beseitige ich die grausamen Schmerzen meines Gallenleidens?“

Schreiben Sie aber noch heute, damit Sie an den Gratissendungen noch teilnehmen können, an Dr. med. G. Campe, G. m. b. H. Magdeburg.

Berlege von Freitag ab ein

**Schmaltier**

Nehme Bestellungen entgegen.

Heinrich Entzeroth.

**Kammerjäger**

Scheidemann ist gegenwärtig in Spangenberg und Umgegend und vertilgt radikal unter schriftlicher Garantie Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben usw. Wirkung nachweislich innerhalb 24 Stunden. Jeder Auftraggeber bekommt einen Garantieschein. Bestellungen werden noch in der Geschäftsstelle ds. Bl. angenommen.

Suche für sofort ein fleißiges, braves

**Mädchen**

im Alter von 16-18 Jahren für Küche und Haus.  
Frau Fassbänder, Pflaue.

**Einmach-Essig**  
**Richard Mohr.**

**Die Anfuhr von Ziegelsteinen, Dachziegeln, Schwemmsteinen und sonstigen Baumaterialien**

für unseren Neubau auf der „Eigene Scholle“ sind zu vergeben. Angebote sind, je 200 Ztr. bahnamtliches Gewicht, an den Vorsitzenden unserer Genossenschaft, Sekretär Stein schriftlich bis zum 18. d. Mts. eingereicht. Die Zuschlagserteilung oder Abgabe wird bis zum 24. Juli abends erfolgen. Die Bedingungen für die Anfuhr sind vom Vorsitzenden gegen Erstattung der Schreibegebühren von 50 Pfg. zu beziehen.

Der Vorstand des gem. Kleinhaus-Zaw. rein „Eigene Scholle.“

**Wassergeld.**

Die Wassergeldveranlagungsliste für das Rechnungsjahr 1925 liegt vom 17. Juli 1925 zu jedermanns Einsicht in der Stadtschreiberei aus.

Der Magistrat. Schier.

**Ata** Henkel's Scheuerpulver  
Gebrauche Ata - und im Haus  
Sicht's stets bei Dir wie Sonntag aus!  
Mit Ata kannst Du alle Sachen  
Glitzblank und appetitlich machen!  
Ata putzt und scheuert alles!